

Alle Imperativen nun gebieten entweder hypothetisch, oder kategorisch. Jene stellen die praktische Notwendigkeit einer möglichen Handlung als Mittel, zu etwas anderem, was man will (oder doch möglich ist, dass man es wolle), zu gelangen, vor. Der kategorische Imperativ würde der sein, welcher eine Handlung als für sich selbst, ohne Beziehung auf

5 einen anderen Zweck, als objektiv-notwendig vorstelle.

Wenn nun die Handlung bloß wozu anders als Mittel gut sein würde, so ist der Imperativ hypothetisch (...). Der hypothetische Imperativ sagt also nur, dass die Handlung zu irgendeiner möglichen oder wirklichen Absicht gut sei.  
(...)

10 Im Reiche der Zwecke hat alles entweder einen Preis oder eine Würde. Was einen Preis hat, an dessen Stelle kann auch etwas anderes als Äquivalent gesetzt werden; was dagegen über allen Preis erhaben ist, mithin kein Äquivalent verstattet, das hat eine Würde.  
(...)

15 Es ist gleichwohl ein Zweck, den man bei allen vernünftigen Wesen (...) als wirklich voraussetzen kann, und also eine Absicht, die sie nicht etwa bloß haben können, sondern von der man sicher voraussetzen kann, dass sie solche insgesamt nach einer Naturnotwendigkeit haben, und das ist die Absicht auf Glückseligkeit.  
(...).

20 Nun sage ich: der Mensch und überhaupt jedes vernünftige Wesen existiert als Zweck an sich selbst, nicht bloß als Mittel zum beliebigen Gebrauche für diesen oder jenen Willen, sondern muss in allen seinen sowohl auf sich Selbst, als auch auf andere vernünftige Wesen gerichtete Handlungen jederzeit zugleich als Zweck betrachtet werden. Alle Gegenstände der Neigung haben nur einen bedingten Wert; denn wenn die

25 Neigungen und darauf begründete Bedürfnisse nicht wären, so würde ihr Gegenstand ohne Wert sein.  
(...)

Wenn es denn ein oberstes praktisches Prinzip und in Ansehung des menschlichen Willens einen kategorischen Imperativ geben soll, so muss es ein solches sein, dass aus

30 der Vorstellung dessen, was notwendig für jedermann Zweck ist, weil es Zweck an sich selbst ist, ein oberstes Prinzip des Willens ausmacht, mithin zum allgemeinen praktischen Gesetz dienen kann. Der Grund dieses Prinzips ist: die vernünftige Natur existiert als Zweck an sich selbst. (...) also ist es zugleich ein objektives Prinzip, woraus als einem obersten praktischen Grunde alle Gesetze des Willens müssen abgeleitet

35 werden können. Der praktische Imperativ wird also folgender sein: Handle so, dass du die Menschheit sowohl in deiner Person, als in der Person eines jeden anderen jederzeit zugleich als Zweck, niemals bloß als Mittel brauchst.

①  Lies den Text aus Kants „Grundlegung zur Metaphysik der Sitten“. Markiere dir dabei wichtige Begriffe.

- Fülle den Lückentext auf der anderen Seite aus.
- Erläutere Kants Begründung für die Verwendung der Menschheits-Zweck-Formel.

① Fülle den Lückentext aus. Nutze dazu die Infos aus dem Text von Kant.

Der Mensch ist ein [ ] und besitzt somit eine [ ]. Zudem hat er einen [ ] und ist Zweck an sich selbst. Er muss in allen Handlungen als Zweck [ ] betrachtet werden.

Jeder handelt nach [ ]. Bei Kant gliedern sie sich in [ ] und [ ] Imperative. Dem [ ] liegt eine [ ] oder [ ] Absicht zugrunde. Es handelt sich um eine Wenn-Dann-Beziehung und hat nicht die [ ] einer Handlung im Blick, sondern nur die Art und Weise, wie der [ ] erreicht werden kann.

Der [ ] Imperativ wird als [ ] formuliert. Und diesem Gesetz unterliegt einem objektiven Prinzip: Die vernünftige Natur existiert als Zweck an sich selbst. Daraus ergibt sich ein allgemeines praktisches Gesetz, eine Maxime:

[ ]